

konservative politische Ausrichtung sicherlich nicht von allen Abonnenten unterschrieben wird, das als Nachrichtenquelle aber durch keine andere Zeitschrift ersetzt werden kann? Es wäre gut, wenn sich die deutschen Evangelikalen ehrlich und öffentlich mit der Geschichte ihrer Vereinigungen im Dritten Reich auseinandersetzen würden. Dann könnte ihnen manches überzogen und parteilich wirkende Urteil aus dem Munde Außenstehender erspart bleiben. Kann man denn z.B. Heimbuchers Ablehnung des Bundesverdienstkreuzes 1988 als ein gestörtes Verhältnis zur Nachkriegsdemokratie deuten (245f)? Ging es ihm nicht vielmehr, wie den anderen Evangelikalen, um die einzufordernden biblischen Maßstäbe eines ehemals 'christlichen' Staates? Leider kennt der Autor die evangelikale Zeitschriftengeschichte im Dritten Reich zu wenig, um zu wissen, daß z.B. Möbius und Rienecker in Neumünster mit ihren Blättern *Auf der Warte* sowie *Nimm und lies*, Heitmüller in Hamburg mit *In Jesu Dienst* trotz allem Patriotismus der Herausgeber schon früh in ihrer Arbeit von Nazi-Dienststellen behindert wurden. Die Vielschichtigkeit des Verhältnisses von Staat und (Frei-)Kirche bzw. Gemeinschaft und Partei ist nicht einfach zu erfassen, aber Railtons Untersuchung bildet ein Mosaiksteinchen in dem noch weitgehend ungeschriebenen Gesamtbild.

Jochen Eber
Basel-Bettingen, Schweiz

EuroJTh (2001) 10:1, 92–98

0960–2720

Biblical Interpretation Past and Present

Gerald Bray

Leicester: IVP, 1996. 608 S., £ 25, cloth,
ISBN 0-85111-768-6

RÉSUMÉ

Gerald Bray propose en un volume une histoire exhaustive et équilibrée de l'interprétation biblique. La force de ce travail vient de l'excellence et de la clarté de la présentation du sujet. L'approche et l'évaluation sont présentées d'un point de vue évangélique, et l'accent est mis sur les théologiens anglo-américains et leurs traditions théologiques ; ce qui constitue une correction bienvenue à l'approche d'autres ouvrages plus anciens. Les étudiants et les lecteurs sérieux de la Bible trou-

veront dans ce livre agréable à lire une excellente étude des principaux interprètes et des questions posées par l'interprétation biblique depuis le premier siècle. Il permettra aussi au lecteur d'aborder les questions exégétiques soulevées par différents livres bibliques ainsi que la relation entre l'Eglise, l'histoire (et l'histoire des dogmes) et l'interprétation biblique. D'un point de vue pédagogique, les nombreux exemples et les informations bibliographiques représentent un plus. De temps en temps, les contributions issues du vieux continent paraissent sous-représentées (en tous cas pour un lecteur allemand !). Bray utilise la définition britannique du mot « évangélique », qui est assez large et pourrait poser problème dans des endroits où les limites sont à juste titre tracées de manière plus stricte.

Summary

Bray presents a comprehensive and well balanced one volume history of the interpretation of the Bible. Its strengths lie in the excellent, clear presentation of the subject matter, in its evangelical perspective and assessment and in its interesting emphasis on Anglo-American scholars and their theological traditions, which constitutes a welcome corrective to some older works. Students and interested Bible readers will find in this highly readable volume a fine survey, of the major players and issues in biblical interpretation from the first century onward. It also introduces the reader to the exegetical issues which various books of the Bible raise and to the relationship between church history (and the history of dogma) and the interpretation of the Bible. The many helpful examples and bibliographies are a pedagogical plus. Occasionally the continental contributions appear to be underrepresented (at least to the German reviewer!). Bray's definition of 'evangelical' follows the more generous British approach, which could be confusing in places where the lines are rightly drawn more sharply.

Der vorliegende Band des langjährigen Generalsekretärs der Gemeinschaft europäischer evangelikaler Theologen und Professors für anglikanische Theologie an der Beeson Divinity School in Alabama, USA, ist zweifelsohne eine Meisterleistung. Während einige Forscher der letzten Generation noch wagten, eine detaillierte Forschungsgeschichte ihrer Disziplin vorzulegen (vgl. z.B. W. G. Kümmel, *Das Neue Testament: Geschichte der Erforschung seiner Probleme*, 1970; H.-J. Kraus, *Geschichte der historisch-kritischen*

Erforschung des Alten Testaments; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1982), gibt es heute fast nur noch Sammelbände mit Beiträgen verschiedener Autoren, zum Beispiel die Bände von M. Saebo (Hrsg.), *Hebrew Bible—Old Testament: The History of Its Interpretation* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996 ff); *The Cambridge History of the Bible (From the Beginning to Jerome)*, Hrsg. P. R. Ackroyd, C. F. Evans (Cambridge: CUP, 1970); *The West from the Fathers to the Reformation*, Hrsg. G. W. H. Lampe (Cambridge: CUP, 1969); *The West From the Reformation to the Present Day*, Hrsg. S. L. Greenslade (1963); J. Rogerson (OT), C. Rowland (Intertestamental Literature), B. Lindars (NT), *The History of Christian Theology II: The Study and Use of the Bible* (Basingstoke: Marshall Pickering; Grand Rapids: Eerdmans, 1988).

Eine rühmliche deutschsprachige Ausnahme bilden die vier Bände des emeritierten Bochumer Alttestamentlers H. Graf Reventlow, *Epochen der Bibelauslegung I: Vom Alten Testament bis Origenes*; II: *Von der Spätantike bis zum Ausgang des Mittelalters* (München: C. H. Beck, 1990, 1994; vgl. meine Rezension zusammen mit H. Pehlke im *Jahrbuch für Evangelikale Theologie* 9, 1995, 155-59), III: *Renaissance, Reformation, Humanismus* (1997). Daneben gibt es eine Fülle von Untersuchungen einzelner Schriftausleger oder Bibelwissenschaftler in Monographien oder Sammelbänden, z.B. W. Johnstone (Hrsg.), W. Robertson Smith: *Essays in Reassessment*, JSOT.SS 189 (Sheffield: SAP, 1995) und W. Neuer, *Adolf Schlatter: Ein Leben für Theologie und Kirche* (Stuttgart: Calwer, 1996). Angesichts dieser Entwicklung ist Brays einbändiger Gesamtüberblick beachtenswert.

Genug der Vorrede. Was hat Gerald Bray seinen geduligen Lesern auf über sechshundert Seiten zu bieten? Nach einem Vorwort behandelt Bray im ersten Kapitel die Grundlagen biblischer Auslegung, die in jedem Zeitalter und in jeder hermeneutischen Situation konstant bleiben (S. 14-43; der Begriff der Offenbarung, das Wesen der Schrift und des Kanons, das Verhältnis der geschriebenen Texte zum Leben der christlichen Kirche(n) und Spannungen die immer auftreten, wenn biblische Auslegung versucht wird: die Spannung 1. zwischen systematischer, gelehrter Auslegung und unsystematischem, oft gemeinverständlichem ('popular') Gebrauch des Bibeltextes; 2. zwischen Exegese und Eiseigese; 3. zwischen der Einheit und der

Vielfalt; und 4. zwischen Text und Entstehungssituation / Hintergrund). Die folgende Geschichte der Auslegung der Bibel ist chronologisch angeordnet (mit Ausnahme von Philo, der im Zusammenhang der Kirchenväter des 2. und 3. Jh. behandelt wird und von Johannes Cassian, der im Kapitel Mittelalter auftritt) und zerfällt in drei große Teile.

Teil 1 gilt der Entwicklung von der Antike bis zum Beginn des (historisch-) kritischen Studiums der Bibel (45-220; Zusammenfassung nach S. 8-11). Das zweite Kapitel ('Die Anfänge biblischer Auslegung', 47-76) beginnt mit den hermeneutischen Methoden, die in der Antike im Gebrauch waren und teilweise in der Bibel ihren Niederschlag fanden. Wie haben die neutestamentlichen Autoren sich selbst und ihre Aufgabe verstanden? Was kennzeichnet ihren Umgang mit dem AT? (Fallbeispiel—siehe unten —: Hebräerbrief). Im dritten Kapitel (77-128) geht es um die patristische Zeit von 100 n. Chr. bis zu Gregor dem Großen (in vier Perioden gegliedert), um das Zeitalter entscheidender theologischer Definition, die stark von biblischer Exegese abhängig war. Bray zeigt, wie die Schrift ausgelegt wurde, um die Trinitätslehre und Inkarnationslehre zu erarbeiten und zu untermauern. Ferner beschreibt er die methodischen Ansätze der alexandrinischen und antiochenischen Exegese (Fallbeispiel: Gen 1). Kapitel 4 (129-64) überfliegt das Mittelalter von ca. 600 bis zu Erasmus (wieder in vier Perioden gegliedert). In dieser Periode blickten die meisten Ausleger und Theologen zurück auf das vergangene goldene Zeitalter, das sie zu bewahren und ihrer eigenen Zeit zu erklären suchten. Paradoxiertriebe dieser Wunsch sie an, neue Wege zu suchen, auf denen dieses Ziel erreicht werden kann. In diesem Prozeß entdeckten sie, daß die ererbten Traditionen doch nicht vollkommen waren (131; Fallbeispiel: Hohelied; Bernhard von Clairvaux). Die Reformatoren haben die in diesem Zeitraum geleistete Bibelauslegung nicht einfach verworfen, sondern versuchten, das reichhaltige Erbe gemäß ihren Neuentdeckungen zu 'reinigen' und zu systematisieren. Bray schreibt: 'Die moderne Forschung stellt zunehmend fest, daß Luther und Calvin bestimmten Tendenzen mittelalterlichen Denkens gefolgt sind und daß es zutreffender ist, sie als Erben eher denn als Gegner dieser früheren Tradition zu verstehen' (9).

Das fünfte Kapitel (165-220) untersucht die Auswirkungen der Renaissance, des Humanismus und der Reformation auf die Aus-

legung der Bibel. Zum ersten Mal wurde versucht, christliche Lehre aufgrund einer ausschließlich biblischen Grundlage systematisch darzustellen. Im Leben des durchschnittlichen Christen erhält die Bibel eine viel zentralere Rolle als vor der Reformation und ihre Auslegung erhielt fernerhin große soziale und politische Bedeutung. Die Auslegungsprinzipien der Reformatoren werden detailliert dargestellt (Fallbeispiel: Römerbrief). Sie haben die Auslegungstraditionen der großen protestantischen Kirchen bis heute geprägt und stärker auf den Katholizismus eingewirkt als allgemein erkannt wird. Da die moderne (historisch-) kritische Auslegung aus der Exegese der Reformation entstand und oft in bewußter Kontinuität mit ihr, ist diese Periode von grundlegender Bedeutung für die spätere Entwicklung.

Der zweite Teil (221-460) behandelt die Entstehung der modernen kritischen Auslegung der Bibel vom späten siebzehnten Jh. an. Kapitel 6 (225-69) zeigt auf, warum und wie die historische Kritik (als eigenständige Methode) aus den Debatten der späten Reformationszeit hervorging (Fallbeispiel: Deuteronomium). Welche Wege sind die ersten modernen Kritiker gegangen, um ein angemesseneres Verständnis der Schrift zu finden? Hier wurden nicht nur entscheidende Weichen für die Folgezeit gestellt, sondern die Thesen der Kritiker riefen auch eine Reaktion hervor, die den Rahmen abgesteckt hat, in welchem die folgenden Debatten zwischen 'Liberalen' und 'Konservativen' geführt wurden und werden. Das siebte und achte Kapitel untersuchen das neunzehnte Jh., eine Zeit in der zum ersten Mal durch die zunehmende Spezialisierung Altes und Neues Testament voneinander getrennt wurden (270-74; 'Das AT von De Wette bis Wellhausen', 275-320 (Fallbeispiel: Jesaja); 'Das NT von Schleiermacher bis Schweitzer', 321-75 (Fallbeispiel: Synoptische Evangelien). Folgerichtig kam die Frage auf, ob das AT tatsächlich als christliche 'Schrift' verstanden und ausgelegt werden kann. Obwohl die schnellen und weitreichenden Fortschritte – zunächst in der Philologie und dann auch in der Archäologie (deren Bedeutung als Korrektiv für die Bibelauslegung Bray immer wieder zurecht betont, vgl. 390-94, 403-07) – die Auswüchse früher Kritik in Schranken gewiesen haben, wurde deutlich, daß eine neue Art der Bibelauslegung entstanden war, die vorgab rein wissenschaftlich zu sein, und daß die Fundamente gelegt wurden für die großen kritischen Hypothesen, die noch heute

im Umlauf sind.

Kapitel 9 und 10 verfolgen die Auslegungsgeschichte des Alten und Neuen Testaments im 20. Jh. (1918-75; S. 376-79; 'Alttestamentliche Kritik nach Wellhausen', 380-421 (Fallbeispiel: Psalmen); 'Neutestamentliche Kritik nach Schweitzer', 422-60 (Fallbeispiel: Offenbarung)), das insbesondere durch einen rasanten Zuwachs an Information gekennzeichnet ist, der die ganze Disziplin zu ersticken droht. Die Folge dieser Entwicklung ist eine Fragmentierung, in der das ausgeprägte Interesse am Detail zunehmend erschwert, irgendeinen Konsens zu erreichen oder eine allgemein anerkannte Synthese der erarbeiteten Daten darzulegen. 'Die moderne Forschung befindet sich in der merkwürdigen Situation behaupten zu müssen, daß die Bibel in sich genügend geschlossen sei, um die Bibelwissenschaft als Disziplin zu rechtfertigen, und dabei gleichzeitig so vielgestaltig ist, daß es immer Raum für eine weitere Doktorarbeit gibt, die gegenwärtige Forschungshypothesen radikal in Frage stellt' (10). Es wird zunehmend fragwürdig, ob diese Spannung überleben kann. Viele glauben, daß die historisch-kritische Methode, wie sie im 18. und 19. Jh. entwickelt wurde, zu ihrem Ende gekommen ist und nicht länger weiterführende Lösungen für hermeneutische Probleme anbieten kann.

Nach dieser scharfsinnigen und zutreffenden Analyse, die – trotz britischer Höflichkeit – an Deutlichkeit nichts zu wünschen läßt, geht es im dritten Teil (461-588) folgerichtig um die zeitgenössischen Strömungen biblischer Auslegung ('The contemporary scene', 461-66), die Alternativen zur – immer noch dominierenden – historischen Kritik anbieten. Jedes der folgenden Kapitel ist einem dieser alternativen Ströme gewidmet. Die erste Alternative (Kap 11, 'Akademische Tendenzen in der Interpretation', 467-506 (Fallbeispiel: Gleichnisse Jesu)) hat ihren Ursprung in eben dieser Wissenschaft und argumentiert, daß ein neuer hermeneutischer Zugang nötig ist, um den biblischen Text zu verstehen. Alternativen sind der 'konservative Angriff' (am Beispiel Gerhard Maiers dargestellt), der 'Canonical Criticism', neuere Literarkritik, Strukturalismus, und die 'neue Hermeneutik', die auf literarischen und philosophischen Kategorien gründet, die für Nichteingeweihte meist undurchsichtig bleiben. Mit ihr sind Namen wie Heidegger, Gadamer, Fuchs, Ebeling und Thiselton verbunden. Doch steht es fest, daß heute der Begriff 'Hermeneutik' weitgehend mit die-

sem Denkmuster identifiziert wird und die Gemeinde zunehmend herausgefordert ist zu untersuchen, in welchem Umfang sie die Einsichten aus den Methoden dieser Denkrichtung aufnehmen kann.

Die zweite Alternative (Kap 12, 'Soziale Tendenzen in der Interpretation', 507-38 (Fallbeispiel: Exodus)) entstand zum Teil aus dem pastoralen und evangelistischen Dienst der Kirche an Menschen an den Rändern der reichen westlichen Gesellschaften. Aufgrund dieses Ursprungs bekommt die 'Unterdrückung', unter der die Armen, die Frauen, Minderheiten und eingeborene Völker auf der ganzen Welt leiden, eine prominente Rolle in der Auslegung der Bibel (soziologische Theorien und Ansätze, Befreiungstheologie, feministische Theologie). Vertreter behaupten oft, daß ein radikal neuer Zugang zur Bibel von Nöten ist, der aber dennoch auf den ursprünglichen Zusammenhang der Texte besser abgestimmt ist als die versuchte Auslegung an den Universitäten der westlichen Welt.

Die dritte Alternative (Kap 13, 'Evangelikale Tendenzen in der Interpretation', 539-83 (Fallbeispiel: Apostelgeschichte)) zur festgefahrenen und überlebten historischen Kritik kommt von konservativen Gruppen innerhalb der Kirche, angeführt von protestantischen Evangelikalen, deren Interesse an der Bibel von der reformatorischen Überzeugung der Autorität und Alleingängigkeit der Schrift als Quelle christlicher Lehre bestimmt ist. Evangelikale halten an dem Glauben fest, daß die Schrift ihr eigener Ausleger sein muß und daß der Schrift die Festlegung der Marschrichtung für die Kirche zukommen muß. Sie mögen dabei akzeptieren, daß hilfreiche Einsichten aus der Anwendung anderer Methoden und Disziplinen stammen können und sie mögen sensibel auf die Klagen derer reagieren, die empfinden, daß ihre Belange in der Vergangenheit marginalisiert wurden, doch werden Evangelikale letztlich solchen Überlegungen verweigern, das beherrschende Motiv in der Auslegung der Bibel zu werden. Von besonderem Interesse ist Brays Zusammenfassung evangelikaler Stärken und Schwächen (561-63, zu den Schwächen gehört z.B. die Tendenz mehr Interesse an wissenschaftlicher Anerkennung als an der Betreuung der eigenen geistlichen Gefolgschaft zu haben!)

Das Schlußwort (584-88) fragt, zu welchen Ergebnissen die Debatten der Gegenwart führen. Wird eine dieser drei Strömungen dominant werden oder wird eine Art 'offener

Markt' in den Bibelwissenschaften entstehen, auf dem ein echter Pluralismus erlaubt ist? Bray faßt den gegenwärtigen Stand der Dinge zusammen und sagt voraus, wie sich die Auslegung der Bibel in der absehbaren Zukunft wohl entwickeln wird. Den FEET Mitgliedern mag sein Appell gelten: 'Orthodoxe Konservative sollten frei und offen ihre religiöse Bindung verkündigen und sollten nicht zögern auch in Zukunft daran festzuhalten. Der liberale Konsensus ist nicht mehr, was er einmal war. Die alte Zuversicht ist verloren gegangen und ein noch nie dagewesener Pluralismus macht sich breit. Vielleicht ist gerade jetzt die Zeit gekommen, in der eine neue Generation, erfüllt von dem Wunsch, daß die Bibel wieder als motivierende Kraft im geistlichen Leben der Kirche zu Leben und Geltung kommt, einen Eindruck hinterlassen kann' (588).

Jeder der drei Teile beginnt mit einer Einführung, die eine kurze Inhaltszusammenfassung und Würdigung der Bedeutung für das gesamte Gebiet der Bibelauslegung darbietet (45f, 221-24, 461-66). Die Kapitel beginnen mit einem knappen Überblick über die zu behandelnde Zeitepoche oder das Thema ('The period and the subject'), der die wichtigen Faktoren darlegt, die bei der Untersuchung der jeweiligen Aspekte der Bibelauslegung zu berücksichtigen sind. Dem folgt die kurze Vorstellung der wichtigsten Bibelausleger und ihrer bedeutendsten Werke in chronologischer Reihenfolge ('The interpreters and their work') in der Regel nach dem Todesjahr; bei noch lebenden Personen – Kap. 11-13 – nach dem Geburtsjahr) und ein Abschnitt mit den hauptsächlichsten kritischen, lehrmäßigen und hermeneutischen Anliegen der jeweiligen Epoche und Fragestellung, die thesenartig zusammengefaßt sind und erläutert werden ('The issues', z.B. zum patristischen Abschnitt: Die Kirchenväter mußten 1. das Christentum vom Judentum unterscheiden; 2. das Christentum von heidnischen Mysterienreligionen und hellenistischer Philosophie unterscheiden; 3. den christlichen Gott und das Wesen Jesu definieren; 4. zeigen, wie die Bibel auf das Leben der Christen angewendet werden kann und soll; 5. die Einheit der Kirche wahren als ein lebendes Zeugnis der Einheit der Wahrheit, die in Christus manifest wurde, S. 95f). Abschließend werden die vornehmlichen hermeneutischen Methoden, die für diese Epoche entscheidend sind, diskutiert (mit Beispielen aus verschiedenen Texten; 'The methods of interpretation'). Dabei werden konkur-

rierende Interpretationen dargestellt und bewertet.

Am Ende jedes Kapitels untersucht Bray einzelne biblische Bücher, die in der Bibelauslegung des jeweiligen Zeitabschnitts (zumeist) eine wichtige Rolle gespielt haben. 'Zu verschiedenen Zeiten in der Auslegungsgeschichte und in verschiedenen Auslegungstraditionen haben sich bestimmte Teile der Schrift besonderer Aufmerksamkeit erfreut, und dies hat die Art und Weise, wie man die Bibel las, beeinflusst' (12). In einigen Fällen erreichte man 'klassische Interpretationen' dieser Texte, die der Probe der Zeit (test of time) standgehalten haben, selbst wenn sie heute oft von Forschern angegriffen werden. Die Untersuchung solcher Schlüsseltexte führt zu einem tieferen Verständnis der Tendenzen, die den Gebrauch der Bibel durch die Kirche bestimmt haben und die bis zum heutigen Tage andauernd uns informieren und herausfordern. Dank den Bezügen zur gegenwärtigen Diskussion und den verschiedenen, gut gewählten Fallbeispielen bekommt der Leser dadurch auch einen guten Überblick über die Auslegungsgeschichte einzelner biblischer Bücher und über die Aufgaben, die sie ihren Interpreten stellen. Dem folgen jeweils ausgewählte Literaturangaben in mehreren Sprachen zum Inhalt des Kapitels und zum Fallbeispiel. Leider gibt es keinerlei Anmerkungen zu einzelnen Aussagen im Text und Fallbeispiel. Belege und weiterführende Hinweise muß der Leser also selbst in den teilweise umfangreichen Bibliographien finden.

Brays Darstellung ist solide und ausgeglichen und bietet eine gut lesbare, allgemein verständliche Einführung in das Thema für Studenten und interessierte Laien. Sowohl im Gesamtaufriß, wie in jedem Kapitel, ist das Buch didaktisch hervorragend aufgebaut, die Beispiele durchweg gut gewählt. Jede Seite zeugt vom Sachverstand und Fleiß ihres Autors. Zusammen mit der Auslegungsgeschichte vermittelt Bray zugleich viel Kirchen- und Dogmengeschichte und zeigt damit die gegenseitige Beeinflussung von Bibelverständnis und kirchlicher Praxis. So wird die Bedeutung und Verantwortung der Bibelauslegung auch für das Leben der Kirche und des Einzelnen deutlich.

Mit dem vorliegenden Band präsentiert Bray meines Wissens den einzigen neueren umfangreichen Gesamtüberblick über die Geschichte der Bibelauslegung aus evangelikaler Perspektive. Andere, vor allem ältere, vergleichbare Studien sind oft stark an deutschen Forschern orientiert (was lediglich

die Entwicklungsgeschichte der Bibelwissenschaften widerspiegelt, zumindest nach deutscher Lesart!). Dagegen bietet Bray durchgehend eine andere interessante Gewichtung. Seine britische Perspektive, die anglo-amerikanische Bibelausleger (darunter auch konservative Vertreter!) und theologische Anliegen (z.B. die anglikanische Tradition) stärker berücksichtigt als vergleichbare deutschsprachige Werke (so geht es im Reformationskapitel nicht nur um die Hermeneutik Luthers und Calvins, sondern auch Tyndales) ist für den deutschen Leser eine Stärke dieses Bandes und ein gutes Korrektiv, da die Überblicke deutschsprachiger Autoren – gemäß ihrer eigenen Herkunft und dem intendierten Lesepublikum – ebenfalls Schwerpunkte setzen.

Ferner zeigt Bray immer wieder, daß Anliegen, die heute als typisch evangelikal gelten und damit oft schnell als fundamentalistisch abgestempelt und vernachlässigt werden, eine lange und gute Tradition haben. Wohl den Studenten und interessierten Bibellektern, die wissen, daß sich Evangelikale nicht zu schämen brauchen, sondern mit ihrem Anliegen und Zugang zur Bibel erhobenen Hauptes in einer großartigen Tradition stehen können, die Jahrhunderte übergreift und überdauert hat. Bray wirft dabei immer wieder die Frage nach dem Wesen und der Zukunft der evangelikalen Bewegung und ihres Umgangs mit der Bibel auf. Seine auch kritischen Anfragen an die eigene Bewegung verdienen Beachtung und Reflektion.

Bray bietet ferner eine hilfreiche Analyse gegenwärtiger Trends und Tendenzen in der Bibelauslegung (z.B. S. 7) und zeigt, wie sie im Licht der Auslegungsgeschichte zu verstehen und zu bewerten sind. Zurecht fordert Bray: 'Mitten in diesem Durcheinander muß die Kirche wieder auf den gesamten Prozeß biblischer Auslegung reflektieren und insbesondere auf die Weise, wie sie christliche Lehre und geistliches Leben über die Jahrhunderte geformt hat' (8).

Neben kritischen Anfragen im Detail, die bei der Fülle des behandelten Stoffes unumgänglich sind, bleiben hauptsächlich Fragen bei der vorgenommenen Gewichtung. Hier ist freilich leicht zu kritisieren, da es bei einem überschaubaren, einbändigen Werk nicht ohne Auswahl abgehen kann. Würde jede Fragestellung und jeder Ausleger mit hineingenommen und gebührend berücksichtigt, müßten mehrere Bände dieses Umfanges entstehen! Eine der Stärken des Bandes, die stärkere Berücksichtigung anglo-amerikani-

scher Beiträge, führt hin und wieder zu Einseitigkeiten. So mag man fragen, ob in einer evangelikalen Darstellung, wie Bray sie vorlegt, deutsche konservative Forscher wie z.B. J. T. Beck, J. C. K. Hoffmann, A. Schlatter und T. Zahn genügend gewürdigt werden. Hin und wieder finden sich auch wenig schmeichelhafte Bemerkungen über deutsche Beiträge, die eine weit verbreitete Haltung widerspiegeln, deren Gegenpol sich freilich auch in der deutschen Einschätzung anglo-amerikanischen Forschung reichlich findet. So schreibt Bray z.B. über A. C. Thiselton, er sei ein konservativer Evangelikaler und seine Bücher seien ein ausgezeichnetes Beispiel wie ein Forscher mit diesen Überzeugungen die abstruse Welt deutscher Philosophie in ihrem tiefsten Grund durchdringen könne (474). Ob Thiseltons neuere Beiträge und Ergebnisse dieser Durchdringung diesseits und jenseits des Kanals als benutzerfreundlicher und klarer empfunden werden, mag dahingestellt sein.

Der Schwerpunkt in dieser wie auch in anderen Geschichten der Bibelauslegung liegt auf der Auslegung der Theologen und Kleriker, eine Tatsache, die gewiß durch die Verbreitung der Bibel, durch die begrenzte Bildung in anderen Gesellschaftsschichten und die erhaltenen Quellen bedingt ist. Doch lohnt es sich zu fragen, was sich über die Bibelauslegung der sog. 'Laien' in Erfahrung bringen läßt. Wie wird die Bibel beim einfachen Volk gebraucht und/oder zumindest verstanden (vgl. z.B. A. Harnack, *Über den privaten Gebrauch der heiligen Schriften in der Alten Kirche*, Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament V; Leipzig: J. C. Hinrich, 1912)? Diese Rückfrage gilt im besonderen, da Bray schreibt: 'Grundlage für dieses Buch ist die Überzeugung, daß die christliche Bibel der Kirche gehört. Dies ist der ursprüngliche Ort, an dem sie gelesen und gebraucht wird' (8). Ferner kann man, oder vielleicht muß man sogar, auf der Suche nach Antworten auf diese Frage nach der Interpretation der Bibel in der Architektur und bildenden Kunst fragen und in literarischen Werken außerhalb alter und neuer bibelwissenschaftlicher Gattungen, vgl. z.B. den Heliand, die mittelalterlichen Passions- und Mysterienspiele und Bearbeitungen biblischer Stoffe im modernen literarischen Gattungen (vgl. z.B. K. J. Kuschel (Hrsg.), *Der andere Jesus: Ein Lesebuch moderner literarischer Texte*, 2. Aufl.; München: Piper, 1991 und weitere Titel dieses Autors). Die hier vorgebrachten oder vermittelten Interpretationen

biblischer Texte werden das weit verbreitete Verständnis oft mehr geprägt haben, als die gelehrten Kommentare der Forscher. Gleiches mag für die Bearbeitungen und Vertonungen biblischer Stoffe in der Musik gelten in größeren Werken wie Oratorien, Passionen, etc. aber auch in Kirchenliedern (vgl. z.B. S. Remmert, *Bibeltexte in der Musik: Ein Verzeichnis ihrer Vertonungen*; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996 und J. Bouman, *Musik zur Ehre Gottes: Die Musik als Gabe Gottes und Verkündigung des Evangeliums bei Johann Sebastian Bach*; Gießen, Basel: Brunnen, 2000). Selbst wenn man diese Fragen eher der Rezeptionsgeschichte der Bibel als ihrer Auslegungsgeschichte zuordnet, ist doch Interpretation immer wesentlicher Teil der Rezeption. Ferner finden sich in Brays Darstellung kaum Angaben zur Übersetzungsgeschichte der Bibel (vgl. dazu die Bände der *Cambridge History of the Bible*, die hierzu ausführlich informiert). Übersetzungen formen und/oder spiegeln – wenn auch indirekter als eigentliche Auslegungen – immer auch die Auslegung ihrer Entstehungszeit und prägen das Verständnis der Kirchen nachhaltig.

Nicht nur in der Gewichtung der Auslegungsgeschichte, sondern auch in der Definition des Begriffes 'evangelikal' folgt Bray der großzügigeren und weiteren britischen Definition. Nicht nur im vorliegenden Band zeigt sich wiederholt die Notwendigkeit der Definition oder Neudefinition von 'evangelikal'. Allein der im Englischen immer häufigere Zusatz 'konservativ' zu evangelikal macht stutzig. Was macht denn einen Ausleger zum 'Evangelikalen'? So wird z.B. ein Forscher, der in seinem ansonsten hervorragenden Kommentar zum 2 Petrusbrief und Judasbrief (WBC 50; Waco: Word, 1983) die petrinische Verfasserschaft des 2 Petrusbriefes verneint, als 'conservative evangelical' bezeichnet (475). Ist das Festhalten an den traditionellen oder innerbiblischen Verfasserangaben ein unabdingbares Kennzeichen evangelikaler Bibelauslegung (bei dem es freilich nicht bleiben kann!)? Beginnt beim Verwerfen der Letzteren nicht eine Sachkritik, die in traditionellem Verständnis mit dem evangelikalen Anliegen nicht mehr vereinbar ist, zumal sich für die petrinische Verfasserschaft durchaus gute Gründe beibringen ließen, wie ein Blick in die evangelikalen Einleitungen und älteren Kommentare zeigt (z.B. G. Wohlenberg, *Der erste und zweite Petrusbrief und der Judasbrief*, KNT 15; Leipzig: A. Deichert, 1915, xxvii-xxxi)?

Genügt es für das Prädikat 'evangelikal', einem biblischen Buch die rechtmäßige Zugehörigkeit zum Kanon zuzusprechen? Wenn diese Position noch oder bereits zu 'conservative evangelical' gehört, muß man fragen, wo die Unterschiede zwischen 'non-conservative evangelical' und liberal liegen, um die traditionellen Begriffe zu gebrauchen. Von einem anderen 'conservative evangelical scholar' heißt es lobenderweise, daß er die Einheit des Jesajabuches als postexilische Komposition verteidigt habe (S. 475; festzustellen, ob es sich um einen Druckfehler handelt, war mir nicht möglich; mit Verweis auf *The Book Called Isaiah*, 1994). Bestand die traditionelle evangelikale Position nicht im Festhalten an einer einheitlichen präexilischen Komposition (vgl. z.B. G. L. Archer, *A Survey of Old Testament Introduction*, rev. Aufl.; Chicago: Moody, 1974, 333–59; 350: 'the only reasonable deduction to draw is that the entire work was composed prior to 587 B.C.'; 359: 'the same author was responsible for both sections and that no part of it was composed as late as the exile'; vgl. auch die ausführliche Diskussion bei R. K. Harrison, *Introduction to the Old Testament*; Grand Rapids: Eerdmans, 1969, 764–95 und A. Motyer, *The Prophecy of Isaiah*; Leicester: IVP, 1993)? Diese großzügige Definition von 'evangelikal' dürfte für manche Leser des Buches verwirrend sein (zumal in einem Buch der Inter Varsity Press!) und das Profil der evangelikalen Bewegung nur unzureichend wiedergeben. Gerade eine Gemeinschaft europäischer evangelikaler Theologen muß die Frage nach dem Proprium evangelikalischer Bibelauslegung aufgreifen und beantworten!

Der fortgeschrittene Exeget und Theologe, aber auch Pastor und Missionar wird bei der Lektüre dieses anregenden Bandes an die verschiedenen Gewichtungen in der Auslegungsgeschichte und an die Relativität aller Auslegung, sowie an Chancen aber auch an Grenzen sowohl der eigenen Auslegung wie auch der eigenen Zeit erinnert, die wohl immer in der Gefahr steht, sich am Gipfel der Weisheit – oder doch zumindest in deren greifbarer Nähe! – zu ahnen oder zu sehen.

Christoph Stenschke
Hansestadt Stralsund, Germany

Neues und Altes: Ausgewählte Aufsätze, Vorträge und Gutachten. Bd. 1: Aufsätze zu dogmatischen Themen; Bd. 2: Vorträge für Pfarrer und Gemeinden; Bd. 3: Dogmatische Gutachten und Stellungnahmen
Theological Appraisals and Opinions Reinhard Slenczka;
Albrecht Immanuel Herzog, Hrsg.
Neuendettelsau: Freimund, 2000, 419 + 342 + 287 pp., 139,- DM, geb., ISBN 3-7726-0208-8

SUMMARY

These fifty-one essays by the Lutheran Systematician Reinhard Slenczka, covering the period from the '60s to the '90s, offer much of value on fundamental topics such as the relationship between Word and Spirit, the doctrine of reconciliation, sacrificial theology and the formation of opinion in theology and Church. Further essays are devoted to ethical and ascetic questions. The author's capacity for precise formulation, his clarity of judgment and the careful interpretation of Scripture with a rare perspicuity are combined with a conscious orientation of all theological and ecclesiastical work towards its exposure on the day of Jesus Christ.

RÉSUMÉ

Ces cinquante et un essais du systématique luthérien Reinhard Slenczka, couvrant la période qui va des années 60 aux années 90, offrent une étude très précieuse de thèmes fondamentaux comme la relation entre la Parole et l'Esprit, la doctrine de la réconciliation, la théologie sacrificielle et la formation d'une opinion en théologie et dans l'Eglise. D'autres essais sont consacrés à des questions éthiques et ascétiques. La capacité de l'auteur à formuler les choses avec précision, sa clarté de jugement et la perspicacité minutieuse de son interprétation des Écritures se combinent avec la volonté d'orienter tout travail théologique et ecclésial vers son dévoilement au jour de Jésus-Christ.

Der Lutheraner Reinhard Slenczka wirkte 30 Jahre lang als Systematiker in Bern, Heidelberg und Erlangen. Seit seiner Emeritierung 1998 leitet er die pastoraltheologische Ausbildung der lettischen Kirche in Riga. Seine hier zusammen mit einer 306 Titel umfassenden Bibliographie vorgelegten Aufsätze,